

gehoben werden, die -unseren neuen großen Aufgaben des zweiten Fünf-jahresplanes besser entspricht. Dazu kommt, daß durch bestimmte Maßnahmen, die eine Überzentralisation in der Leitung der Betriebe beseitigen sollen, größere Selbständigkeit und Verantwortung für die Lenkung der wirtschaftlichen Aufgaben und die Verwendung der materiellen Mittel in die Betriebe verlegt werden sollen. Hierbei muß betont werden, daß die vorgeschlagenen Arbeiterkomitees den besonderen Bedingungen entsprechen, unter denen wir unsere Wirtschaft aufbauen. Ein Organ, das, wie vorgeschlagen wird, zu zwei Dritteln aus Arbeitern besteht, die unmittelbar in der Produktion beschäftigt sind und bleiben werden, würde eine unbürokratische, von großer Sachkenntnis getragene Lösung der Planaufgaben ermöglichen und dazu beitragen, die Arbeiter mehr als bisher mit ihren sozialistischen Betrieben und ihrem Staat zu verbinden.

Von diesem Ausgangspunkt müssen Partei und Gewerkschaften den Vorschlag des Zentralkomitees mit den Arbeitern in den Betrieben diskutieren. Dann wird es auch leicht sein, ihnen klarzumachen, daß das Arbeiterkomitee kein Organ sein wird, das die Verantwortung und die Rechte der Werkleitung und der Gewerkschaften in irgendeiner Weise einschränken wird, im Gegenteil, es wird ihnen in vieler Hinsicht die Hände für ihre eigentlichen Aufgaben frei machen, weil durch die Vermittlung unmittelbarer, aus der täglichen Praxis kommender Erfahrungen viele Schwierigkeiten und Hemmnisse schneller beseitigt werden.

Welche Aufgaben soll nun das Arbeiterkomitee übernehmen, und wie wird sich sein Verhältnis zur Werkleitung gestalten? Das ist eine der Fragen, die bei den Diskussionen, die in den Betrieben geführt werden, im Vordergrund steht.

In den letzten Jahren wurde den Werkleitungen durch die Arbeiter-und-Bauern-Macht eine immer größere Verantwortung für die operative wirtschaftliche Leitung der Betriebe übertragen. Mit dem Vorschlag zur Bildung von Arbeiterkomitees ist nicht die Absicht verbunden, den Werkleitungen diese Verantwortung ganz oder auch nur teilweise abzunehmen. Eine Lösung der Schwerpunktaufgaben des Betriebes gemeinsam mit den Arbeiterkomitees kann aber den Werkleitungen helfen, zukünftig bessere oder sogar völlig neue Methoden ihrer wirtschaftlichen Leitung zu entwickeln.

Genosse Walter Ulbricht wies bereits auf der Arbeiterkonferenz darauf hin, daß sich die Arbeit der Komitees auf einige Grundfragen beschränken sollte. Zum Beispiel müßten sie zum Betriebsplan Stellung nehmen und dafür sorgen, daß dieser auch wirklich von den Arbeitern diskutiert wird. Durch sie wird es besser als bisher möglich sein, alle Arbeiter an den Vorbereitungsarbeiten einer realen betrieblichen Perspektivplanung zu beteiligen, anstatt, wie es jetzt häufig der Fall ist, eine formale Diskussion über Pläne zu führen, die von einzelnen erarbeitet wurden. Für die Entwicklung eines Betriebes wird es erforderlich sein, daß sich das Komitee mit der Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse und ihrer Entwicklung auf den Weltstand beschäftigt. Mit dieser Aufgabe hängen weitere Fragen zusammen, wie z. B. die Förderung des Erfindungs- und Vorschlagswesens, die Einführung der neuen Technik, die Verbesserung der Technologie, der Arbeitsorganisation, die Senkung der Selbstkosten, sparsamste Verwendung der Investitionsmittel und der betrieblichen Fonds und die Rentabilität des Betriebes. Das Arbeiterkomitee wird sich bei seinen Entscheidungen über solche Fragen immer von den Interessen des Arbeiter-und-Bauern-Staates und der sozialistischen Wirtschaft lenken lassen. Durch eine solche kollektive Führung der Vertreter der Arbeiterklasse und der Werkleitungen wird die Verantwortlichkeit der Werkleitung gegenüber dem Staat und seiner führenden Kraft, der Arbeiterklasse, alles andere als eingeschränkt, ja sogar noch bedeutend gehoben und wird sogar dazu beitragen, die Initiative vieler Werkleitungen bedeutend zu entwickeln.

Die Redaktion des „Neuen Wegs“ erhielt einige Zuschriften von Genossen, in denen sich verschiedene Auffassungen über die Bildung von Arbeiterkomitees und ihre Aufgaben widerspiegeln. Genosse Fornell aus Erfurt drückt in seinem